
Ich gebe hier der, mit Recht betrübten, Familie des
siegend gefallenen, von allen, die ihn gekannt, und beson-
ders von allen, die mit ihm in jener tapfern Legion ge-
dient haben, geliebten Jünglings; ich gebe seinen tapfern
Waffenbrüdern, die vor Bern mit ihm gefochten, und dem
Publikum diese mir so häufig abgeforderte, am Grabe dessel-
ben gehaltene Rede, so gut und so treu, als mein Gedäch-
niß sie mir nach drey Tagen wieder darzustellen vermochte.
Ich verhehle mir nicht, daß sie kein strenges Urtheil aus-
haltet. Aber wer bedenkt, daß ich sie gänzlich unvorberei-
tet, und auch nicht eine Minute zuvor gewarnt, von der
Strasse weg zu dieser ungewöhnlichen, höchstzweckmäßigen
und rührenden Handlung aufgefordert, nicht aus dem
Kopfe, sondern aus dem Herzen gehalten habe; und daß
ich mich so zutrauensvoll, wie sie mir abgefordert ward,
derselben unter keinem Vorwande entziehen konnte. Wer
das bedenkt, der wird mich nicht anders als mit
Nachsicht beurtheilen. Nicht Eitelkeit, sondern einzig der
Gedanke hat mich nach dreytägiger Weigerung zum Heraus-
geben dieser Rede bewogen: daß bey einem neu aufzurich-
tenden Gebäude auch der Sandträger nicht ganz ohne
Verdienst ist.
